

Wenn Klang die Seele wärmt

Ist von **David Oistrach** die Rede, herrscht seltene Einigkeit nicht nur unter Geigern, sondern fast allen Musikern. Da gibt es keinen Neid, vor ihm verneigen sich alle, noch heute. Am 30. September wäre der „Vater aller Geiger“ 100 Jahre alt geworden. Ein Portrait von Norbert Hornig.

Vom ersten Augenblick an liebte ich ihn. Nicht nur war er der Freundlichste, Warmherzigste, Zuverlässigste von allen, sondern auch noch bescheiden und klug. Niemals wollte er mehr oder anders sein als er selbst, niemals wollte er klüger scheinen als andere, stets trat er einem offen entgegen, ohne Hintergedanken, unbefangen und ohne jede Scheu: ein wahrer Mensch.“ Diese Worte herzlichster Zuneigung fand Yehudi Menuhin in seinen Lebenserinnerungen „Unvollendete Reise“ für seinen Geigerkollegen David Oistrach. Im November 1945 waren sich die beiden Musiker erstmals in Moskau begegnet, der Beginn einer lebenslangen Künstlerfreundschaft. Mehrfach sind Oistrach und Menuhin in Bachs Konzert für zwei Violinen zusammen aufgetreten, Filmaufnahmen von 1958 aus der Salle Pleyel in Paris haben eines dieser Konzerte dokumentiert.

Immer wieder haben Zeitzeugen von Oistrachs Warmherzigkeit und Freundlichkeit berichtet, sie muss einfach entwerfend gewesen sein. Und wenn der bescheidene Mann die Geige ans Kinn legte, mit ihr förmlich verschmolz, schienen sich diese menschlichen Tugenden in Klang zu verwandeln. In einen wunderbar gerundeten, warmen, auch im Pianissimo weit tragenden Klang, der den Saal füllte wie ein warmer Regen. Dieser sofort zu Herzen gehende Ton war das Markenzeichen Oistrachs, das Material, aus dem er seine Interpretationen nach klassischem Ebenmaß formte. Ja, vielleicht war David Oistrach tatsächlich der größte Musiker unter den

Geigern. So vollkommen er sein Instrument beherrschte – nie war ihm die Geige Selbstzweck, sondern immer nur das Medium zur Vermittlung der musikalischen Aussage.

Glücklicherweise ist Oistrachs Kunst nicht nur auf einer fast unübersehbaren Zahl von Schallplatten dokumentiert, sondern auch in Filmaufnahmen. Es sind bewegte und bewegende Bilder, die immer wieder faszinieren. Da steht er wie ein Fels in der Brandung vor dem Orchester, korpulent, unerschütterlich, authentisch und nie auf äußeren Effekt bedacht. Ein Sympathieträger, ein Künstler ohne Eitelkeit – wo gibt es das schon. Wie unverkrampft natürlich Oistrach den Bogen führt, wie seine fleischigen Hände das Griffbrett traumhaft sicher beherrschen, wie die Geige quasi zu einem Teil seines Körpers wird – all das rundet sich zu einem unverwechselbaren Profil. Mag Oistrach auf dem Konzertpodium rein physisch wie der Antityp eines Paganini wirken, so ist er letztlich doch die Inkarnation des Geigers schlechthin, auf seinen breiten Schultern scheint die ganze Welt der Geige sicher zu ruhen.

Der internationale Ruhm, den Oistrach später in aller Bescheidenheit genoss, war hart errungen. Von einer Wunderkindkarriere konnte keine Rede sein. 1908 in Odessa als Sohn eines Buchhalters und einer Opernchorsängerin geboren, hantierte er zunächst mit einer Spielzeuggeige. „So weit meine Kindheitserinnerungen auch zurückgehen

mögen“, erinnerte sich Oistrach später, „ich sehe mich nie anders als mit einer Geige. Ich war von der Vorstellung, ein Straßenmusiker zu sein, so fasziniert, dass ich völlig hingerissen war, als ich mit fünf Jahren schließlich eine echte Achtelgeige bekam und richtigen Unterricht erhielt.“ Und es war gleich der beste Geigenlehrer in Odessa, Pjotr Stoljarsky, der den jungen Oistrach in seine Obhut

Bei ihm wurde die Geige zu einem Teil seines Körpers, den er traumhaft beherrschte

nahm. Er blieb sein einziger Lehrer. 1924 gab der offensichtlich Hochbegabte seinen ersten Soloabend mit Bachs a-Moll-Violinkonzert, Tartinis „Teufelstriller-Sonate“ und einer Reihe von Virtuosenstücken.

Nach dem Studium, das er mit Auszeichnung abschloss, häuften sich die Konzertverpflichtungen. Oistrach trat in Odessa und in ukrainischen Städten auf, spielte erstmals in Leningrad und Moskau, wo er seit 1928 seinen Lebensmittelpunkt fand.

Der große Durchbruch gelang Oistrach 1937. Als er souverän den Eugène-Ysaÿe-Wettbewerb in Brüssel gewann, wusste die Musikwelt, dass Russland wieder einen Geiger von internationalem Format hervorgebracht hatte. Die Konzertsäle der Welt standen dem jungen Geiger nun offen, Einladungen nach Belgien und Holland sowie nach Paris und London folgten prompt. In der Heimat belohnte man ihn mit einer Professur am Moskauer Konservatorium. Doch dann behinderten die Wirren des Zweiten Weltkriegs und danach die Zeit des „Kalten Krieges“ seine Karriere er-

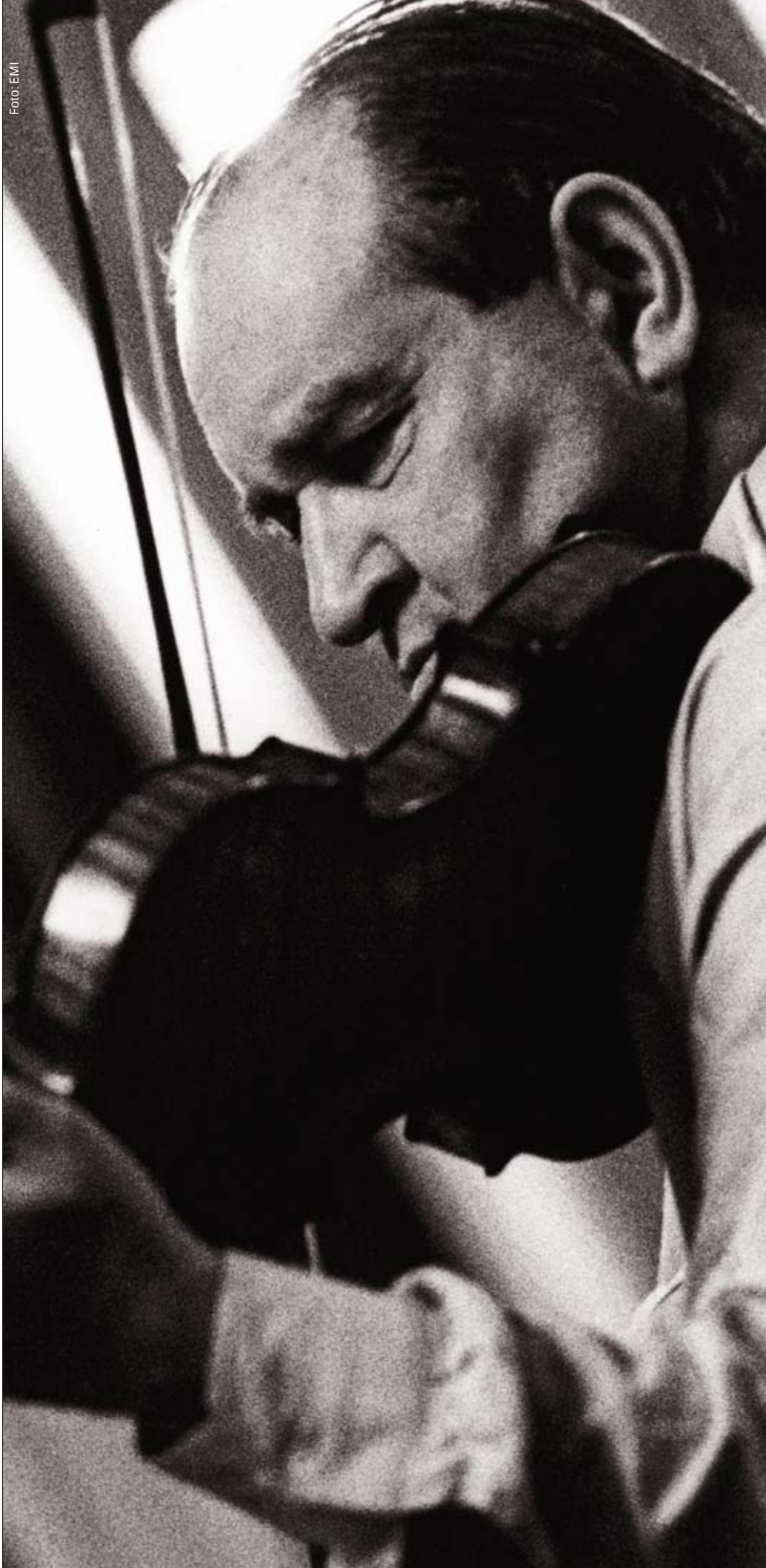
Mit atemberaubender Sicherheit
glitten die Finger David Oistrachs über
das Griffbrett der Violine.

heblich. Oistrach wurde zur Truppenbetreuung eingesetzt und spielte sogar im besetzten Leningrad. Direkt nach Kriegsende konzertierte er mit Menuhin zugunsten russischer Kriegsoffer in Moskau, 1946 debütierte er in Wien und beim „Prager Frühling“, 1952 in Ostberlin. Erst 1954 ging Oistrach auf eine erste große Tournee nach Japan, in die USA und die Bundesrepublik Deutschland. Nur zwei Jahrzehnte, bis zu seinem tragisch frühen Herztod 1974, blieben Oistrach noch für sein charismatisches Wirken als Geiger und Bratschist, als Kammermusiker, als Pädagoge und schließlich auch als Dirigent.

Oistrachs umfangreiches Repertoire umfasste neben Werken des Barock, der Klassik und der Romantik auch viele Kompositionen des 20. Jahrhunderts, darunter Violinkonzerte von Bartók, Hindemith, Strawinsky oder Szymanowski. Mit Leidenschaft setzte er sich für zeitgenössische russische Komponisten ein. Viele von ihnen widmeten ihm Werke, einige waren enge Freunde, etwa Prokofjew, Chatschaturjan und Schostakowitsch. Oistrachs Interpretationen ihrer Werke setzten Maßstäbe und gelten als „authentisch“.

Das diskographische Erbe David Oistrachs ist fast unübersehbar und weit verstreut. Fast alle Stadien seiner Karriere sind auf Tonträger dokumentiert, vom Ende der 1930er bis in die 1970er Jahre hinein. Viele Aufnahmen sind mehrfach auf CD wiederveröffentlicht worden. Einer großen Zahl von Einspielungen, die in Russland entstanden, steht ein Block von Einspielungen gegenüber, die

Foto: EMI

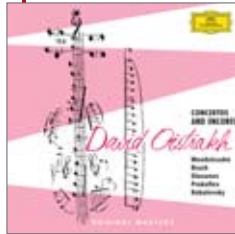


CD-Tipps des Autors

Historic Russian Archives – Violinkonzerte: Werke von Mendelssohn, Dvorák, Schostakowitsch, Bruch, Beethoven u. a. (1939-1986); Brilliant 10 CD

Historic Russian Archives – Chamber Music Edition: Werke von Mozart, Rachmaninow, Martinu, Hindemith, Brahms u. a. (1947-1973); Brilliant 10 CD

Diskographische Fundgrube von Live-Aufnahmen aus russischen Archiven. Informiert gut über Oistrachs breit gefächertes Repertoire.



im Westen, vornehmlich für EMI produziert wurden. Hier war es vor allem Walter Legge, der den russischen Geiger in den 1950er Jahren zum Plattenstar aufbaute. Unübersichtlich ist die Situation bei den Oistrach-Dokumenten aus russischen Archiven, denn die politische Wende hat zu einer Neuverteilung von Rechten und Lizenzen geführt. Davon profitierte unter anderem das Label Brilliant Classics, bei dem zwei exklusiv von „Gostelradiofund“ lizenzierte Boxen mit Rundfunk-Aufnahmen Oistrachs erschienen sind, die fast den gesamten Zeitraum seiner aktiven Laufbahn abdecken – den Aufnahmedaten entsprechend von sehr unterschiedlicher Klangqualität.

Oistrach war aber nicht nur der souveräne Solist, der ruhig vor dem Orchester stand und seinen Ton verströmen ließ, sondern auch ein begnadeter Kammermusiker, der sich gern in ein Ensemble einfügte und dabei jede solistische Attitüde ablegte. Seine prominenten Klavierpartner waren Lev Oborin, Svjatoslav Richter, Frieda Bauer und Paul Badura-Skoda. 1941 gründete er ein Klaviertrio mit Lev Oborin und Svjatoslav Knushevitzky, das über 20 Jahre bestand und regelmäßig konzertierte. „In ihrem Spiel paaren sich Sinngehalt, Präzision, Gefühl und Leichtigkeit“, schrieb die Kritik. Preiser Records hat dem Oistrach-Trio vier CDs mit Aufnahmen aus russischen Archiven gewidmet. Rare Kammermusikaufnahmen mit Oistrach als Primarius seines Streichquartetts finden En-

David Oistrach Edition Vol. 1-5 (1947-72); Melodiya/Codæx 5 CD

Ein prägnantes Oistrach-Portrait mit vielen seiner bekanntesten russischen Aufnahmen.

Bach, Mozart, Mendelssohn, Violinkonzerte; Philadelphia Orchestra, Eugene Ormandy (1955); Naxos CD

Die ersten Aufnahmen Oistrachs in Amerika. Voller Leben und romantischer Klangpracht.

Schostakowitsch, Tschaikowsky, Violinkonzerte; New York Philharmonic, Dmitri Mitropoulos, Philadelphia Orchestra, Eugen Ormandy (1956/59); Sony BMG CD

Mitschnitt der amerikanischen Erstaufführung des ersten Schostakowitsch-Konzerts, ein historisches Dokument.

David & Igor Oistrach spielen Bach, Händel, Vivaldi, Benda, Wieniawski und Sarasate (1957-62); DG/Universal CD

Vater und Sohn als vollendetes Violinduo, unvergleichlich in Sarasates spanischem Tanz „Navarra“. Lebensfreude pur.

David Oistrach – Portrait of a Legend: Violinkonzerte von Schostakowitsch, Tschaikowsky, Brahms, Beethoven und Mozart u. a. (1960-68); BBC Legends/MW 3 CD

Oistrach als Live-Künstler in Londoner Aufnahmen der BBC. Spannend.

Beethoven, Violinsonaten; Lev Oborin (1962); Philips/Universal CD

Ein Klassiker unter den Aufnahmen der Beethoven-Violinsonaten.

Mozart, Sinfonia concertante; **Bruch,** Schottische Fantasie; **Hindemith,** Violinkonzert; Igor Oistrach (1962-63); Decca/Universal CD

Oistrach als Bratschist in einer traumhaft schönen Aufnahme von Mozarts „Sinfonia concertante“ mit Sohn Igor und als Solist im Hindemith-Konzert unter Leitung des Komponisten.

David Oistrach & Svjatoslav Richter spielen Brahms und Prokofjew (1972); Orfeo CD

Oistrach und Richter live bei den Salzburger Festspielen, vital und denkwürdig.

David Oistrach & Paul Badura-Skoda – The Last Recital: Werke von Mozart, Schubert und Beethoven (1974); Genuin/Codæx 2 CD

Oistrachs letzter Sonatenabend, aufgenommen bei den Wiener Festwochen – ein bewegender Abschied.

Neu

David Oistrach – Concertos and Encores: Werke von Mendelssohn, Bruch, Glasunow, Prokofjew, Chausson, Ravel, Kabalewski u. a. (1948-1953)

DG/Universal 3 CD 0028947774792

David Oistrach – The Complete EMI Recordings (1953-1972)

EMI 17 CD 5099921471223

David Oistrach – 100 Anniversary Edition: Werke von Bach, Vivaldi, Mozart, Leclair, Kodály und Meyer (1958-1966)

Berlin/Edel 2 CD 782124846121

Ein Kulturhaus wird hundert.

DVD-Hinweise

David Oistrach spielt Brahms, Sibelius und Tschairowsky (1937-1968); EMI

David Oistrach spielt Bach, Beethoven und Prokofjew (1958-1962); EMI

Oistrach/Menuhin/Rostropowitsch – Werke von Bach, Brahms und Mozart (1958-1965); EMI

David Oistrach & Sviatoslav Richter spielen Beethoven und Brahms (1970); VAI/Codæx

David Oistrach – Artist of the People? Film von Bruno Monsiegeon (1994); Warner

Internet

www.oistrakh.com

thusiasten in der bereits auf zwölf Folgen angewachsenen „David Oistrach Collection“ von Doremi (Musikwelt).

Erwartungsgemäß erscheinen zum 100. Geburtstag Oistrachs eine Reihe von Gedenkeditionen. Berlin Classics würdigt den Geiger mit zwei CDs, die neben Werken von Bach, Vivaldi, Mozart, Leclair und Kodály als Bonus die CD-Erstveröffentlichung des Oistrach gewidmeten Violinkonzerts von Ernst Herrmann Meyer enthalten. Die Deutsche Grammophon überrascht in der Reihe „Original Masters“ mit einer Reihe von Aufnahmen des ehemaligen „Westminster“-Labels, darunter die Violinkonzerte von Glasunow, Kabalewski und Prokofjew (Nr. 1), die Oistrach noch unter Leitung der Komponisten aufführte, sowie einer faszinierenden Sammlung von Encores aus dem Archiv der amerikanischen Decca.

EMI schließlich holt zu einer editorischen Großtat aus: In einer Box mit 17 CD sind erstmals sämtliche Aufnahmen versammelt, die Oistrach zwischen 1953 und 1972 für das Label einspielte, darunter das Chatschaturjan-Konzert unter der Leitung des Komponisten, die Prokofjew-Konzerte, das Brahms-Konzert unter Klemperer, die Mozart-Konzerte mit den Berliner Philharmonikern oder das Gipfeltreffen in Beethovens Tripelkonzert mit Karajan, Richter und Rostropowitsch. Alle bereits bei Testament und in der Edition „Les Introuvables de David Oistrakh“ (EMI) veröffentlichten Aufnahmen finden sich hier, eine Reihe berühmter Einspielungen sind auch in anderen EMI-Serien wie den „Great Recordings of the Century“ erschienen.

Vielleicht mag manche historische Oistrach-Aufnahme klanglich nicht befriedigen. Aber auch eine unvollkommene Aufnahmetechnik konnte den Ton und die zeitlose musikalische Ausstrahlung dieses wunderbaren Geigers nicht beschädigen. Das Unverwechselbare ist geblieben. ■



100 JAHRE BAYER ERHOLUNGSHAUS IM DIENSTE DER MUSIK!

Das Erholungshaus feiert seinen 100. Geburtstag. Konzerte ausgewählter Musiker, Ensembles und Orchester schmücken den Musik-Spielplan der Bayer Kulturabteilung 2008/09.

SINFONIEKONZERTE

Orchestre des Champs-Élysées/Herreweghe
RSO Stuttgart/Norrington,
SWR Sinfonieorchester/Cambreling
Nationalphilharmonie Warschau/Wit,
Anima Eterna/van Immerseel,
Bayer Philharmoniker/Koch,
Kölner Kammerorchester/Müller-Brühl

KAMMERMUSIK

Paul Meyer/Renaud Capuçon/Christian Poltéra/
Frank Braley, Felicity Lott/Ann Murray/Graham Johnson,
Thomas Christian-Ensemble, Trio di Clarone,
Isabelle Faust/Alexander Melnikov/Teunis van der Zwart,
Academy of St. Martin-Chamber Ensemble

KLAVIERABENDE

Jean-Bernard Pommier, Denys Proshayev,
Lilya Zilberstein, Yaara Tal & Andreas Groethuysen,
Tzimon Barto, Gunilla Süssmann

Bitte fordern Sie den neuen Spielplan an.



Bayer Kulturabteilung

Tel. (0214) 30-41283/84 • www.kultur.bayer.de